

Zeitschrift:	Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band:	22 (1935)
Heft:	12
Rubrik:	Luzerner Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diesem Winter mit der Inangriffnahme von Bauarbeiten im Betrag von 13 Millionen Franken zu rechnen. Die Gemeinde hat Arbeiten vorgesehen für rund 5,7 Millionen (Neubau Gewerbeschule, Ausbau Feuerwehrkaserne, Verlegung des Tierparks etc.), der Kanton wird an die Erweiterung des Frauenspitals einen grössern Betrag bezahlen, dann kommen auch Beiträge des Bundes in Anrechnung.

Mit Unterstützung der kantonalen Regierung ist in Form von Arbeitsbeschaffung eine Plakatkonzurrenz durch die Sektion Bern schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten zur Gewinnung eines Weihnachtsausstellungsplakates der Kunsthalle ermöglicht worden. Fünf Plakate sind prämiert worden und außerdem sind 10 Ankäufe erfolgt. Die Namen der Jurymitglieder sind nicht bekanntgegeben worden. *ek.*

Luzerner Chronik

Kunsthaus.

Gebhard Uttinger: Wandmalerei, Plastik und angewandte Kunst. *Anna Babberger-Tobler* †: Gemälde.

Die Kunstgesellschaft Luzern hat mit der Ausstellung «*G. Uttinger*» einer weitern Oeffentlichkeit einen Begriff vom Schaffen des neuen Direktors der Kunsgewerbeschule Luzern geben wollen; Direktor Uttingers Arbeiten verraten fast durchweg die Zugehörigkeit zu jener Nachkriegskunst Deutschlands, die ihre Zuflucht zur Kirchenmalerei und zum Heldendenkmal nahm. Die Ausstellung umfasst über 100 Bilder religiösen und weltlichen Inhalts, Entwürfe für Fresken, Aquarelle und Zeichnungen, Fotos von Wandgemälden, Architekturen, Gedenkstätten und kunstgewerblichen Arbeiten. Uttingers Wirkungskreis lag hauptsächlich in Schlesien; bedeutendere Arbeiten finden sich in Breslau, Branitz, Poppelau, Brieg u. a. Stilistisch weiss er ausgiebig die traditionelle christliche Kirchenkunst zu nützen, ohne den deutschen Expressionismus verachtet zu haben.

Die Gedächtnisausstellung *Anna Babberger-Tobler* († 1935) vermittelt einen guten Eindruck vom Werk dieser Blumen- und Stilleben-Malerei; sie hat es in diesem Bereich zu einer sichtbaren Eigenart gebracht; wenn die mit fröhlicher Hingabe gemalten Blumenidyllen auch nicht allzustraff gestaltet sind, so machen die Bilder doch farbig einen ruhigen, gelösten Eindruck.

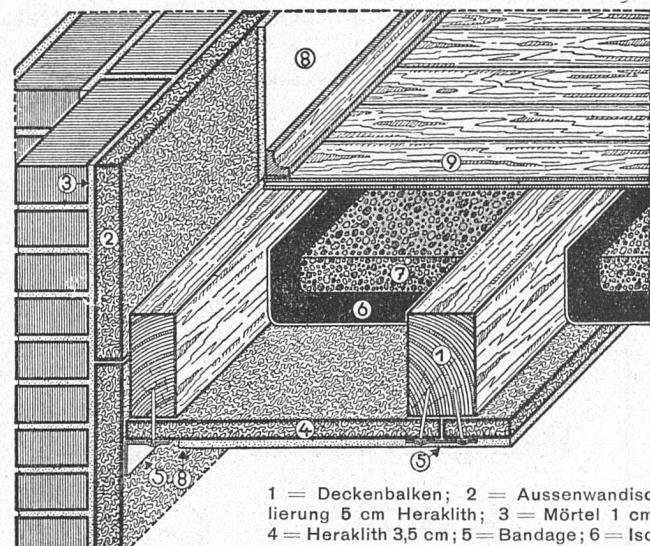
Neuer Fassaden schmuck.

Das Luzerner Stadtbild ist um zwei Fassadenmalereien reicher geworden: *Prof. Ed. Renggli* hat das Wirtshaus zur Schmiede mit zwei überlebensgrossen dekorativ empfundenen Schmiedegesellen belebt. *Hans Ernis* Fresko am Hirschenplatz stellt eine kompositorisch neue Lösung eines Marienmotivs nach Elementen eines mittelalterlichen Meisters dar.

HERAKLITH

Die technisch vollendete Leichtbauplatte

Mit Heraklith isolierte Decken jeder Art bieten ausgezeichneten Wärme- u. Schallschutz



1 = Deckenbalken; 2 = Aussenwandisolierung 5 cm Heraklith; 3 = Mörtel 1 cm; 4 = Heraklith 3,5 cm; 5 = Bandage; 6 = Isolierpappe, seitlich angenagelt; 7 = Asche oder Bims, 5-7 cm hoch; 8 = Decken- und Wandputz 1,5 cm; 9 = Holzfussboden.

1.

Heraklithdecken sind wärmeschützend; sie tragen zur Senkung der Heizkosten bei.

2.

Heraklithdecken sind schalldämpfend; sie beseitigen die Hellhörigkeit von Massiv- und Balkendecken.

3.

Heraklithdecken sind feuerhemmend; sie verringern die Brandgefahr vor allem bei Balkendecken.

4.

Heraklithdecken sind gute Putzträger; sie sichern zuverlässige und rissefreie Putzhaftung.

5.

Heraklithdecken sind wirtschaftlich; sie ermöglichen Ersparnisse in Konstruktion, Verarbeitung und Putzherstellung.

Verlangen Sie unsere aufklärenden Schriften

**Heraklith-Vertrieb d. Oe.-Am. Magnesit A.G.
Zürich, Bleicherweg 10 - Telefon 37.515**

Wandmalereien im «Friedental».

Vier Luzerner Künstler: *O. Landolt, H. Zürcher, C. Herrmann* und *E. Hodel*, haben im neuen Teil des Friedhofes 17 von 29 grossen Wandflächen neuerstellter Gräberhallen mit figürlichen und dekorativen Mitteln bemalt. Die übrige Künstlerschaft hat mit Erstaunen von diesem «Auftrag» erfahren, um so mehr, als es sich herausstellte, dass es sich um einen Kredit von über 70 000 Fr. handelte und die zuständige Behörde (Baudepartement) es nicht für nötig erachtet hat, einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen auszuschreiben. — Die in aller Stille ausgemalten Wandflächen entpuppten sich — für

den nur einigermassen kritischen Betrachter — als banale Kinderbibelillustrationen und geschmacklose Tapetenmuster; trotzdem finden sich zahlreiche Verteidiger, die die Künstler beglückwünschen und froh sind, dass für diesmal die «Kunstdiktatur» à la «These—Antithese — Synthese» um ihren Einfluss geprellt worden sei.

M. A. Wyss.

(Da es sich hier um einen typischen Fall verfehlter «öffentlicher Kunstpfllege» handelt, werden wir uns im «Werk» mit dieser überaus peinlichen Angelegenheit noch ausführlicher befassen müssen. Red.)

Winterthurer Kunstchronik

Vom 27. Oktober bis 24. November zeigte der Kunstverein Winterthur in etwas kleinerem Umfange die Calame-Ausstellung des Luzerner Kunsthause. Gleichzeitig und unabhängig von Luzern, doch angeregt durch die Calame-Monographie von Schreiber-Favre, war in Winterthur der Plan einer Schau von Werken des neu zu interpretierenden Genfers aufgetaucht, und so lag eine Uebernahme der von Dr. Walter Hugelshofer für Luzern besorgten Ausstellung nahe. Schon in den beiden Ausstellungen aus der Sammlung Dr. Oskar Reinhart hatte sich eine Neubewertung Calames abgezeichnet; hier gelangte sie nun zu einem gewissen Abschlusse. Sie musste, wie bei anderen Malern des früheren 19. Jahrhunderts, von den Studien ausgehen, doch machte sie nicht im im-

pressionistischen Sinne schon bei den fragmentarischen Licht- und Detailstudien halt, so überraschende und unmittelbare Werke hier auch zu entdecken waren. Auch kompositionell ganz geschlossene, vor der Natur eingehend ausformulierte kleine Landschaften warteten auf eine neue Würdigung. Sogar auf die grossen Atelierkompositionen, die Ursachen von Calames Misskredit, fiel von hier aus ein günstigeres Licht, wenn man auch die deutsche Landschaftsromantik immer als intensiver und fast immer als naturhafter empfinden wird. Die Leihgabe einer amerikanischen Sammlung machte es möglich, ebenso die Unterschätzung von Calames graphischen Leistungen in Radierung und Lithographie zu berichtigen.

H. K.

Zürcher Kunstchronik

Wenn im Kunsthause das «Graphische Kabinett» eine Ausstellung durchführt, so weiss man gleich, dass man es durchaus nicht mit Graphik allein zu tun hat. Sondern es ist, als ob alle sonst eher als nebensächlich angesehenen Techniken eine Art Protestversammlung gegen die Vorherrschaft des Oelgemäldes abhielten. Diese Versammlung bringt gewichtige Voten, da eine Auslese der besten Namen verantwortlich für die Ver-

anstaltung «zeichnet». Grossformatige Guasch-Landschaften von *Karl Hosch*, Oberrieden, in einem besonderen Raume vereinigt, treten ungewollt mit Gemälden in Wettbewerb. Die Winterbilder und die beiden grossgesenen Figuren sind von einem Reichtum der malerischen Textur, der überrascht und fesselt. Einen besonderen Raum erhielten auch die Guaschen von *Henry Bischoff*, Lausanne, die das Landschaftliche mit einer etwas unheim-



Feine Beschläge

F. Bender, Zürich
Oberdorfstrasse 9 und 10 Telephone 27.192

Besichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich